

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 5

Illustration: Tomaschoffs Seitenblicke
Autor: Tomaschoff, Jan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sigmar Gabriel, der neuerdings zum staatsmännischen Habitus neigende Vorsitzende und ehemalige «Rock'n'Roll-Beauftragte» der SPD (ja, dieses Parteiamt gabs wirklich!), am selben Kabinetttisch: Die Deutschen, einmal mehr, lieben das Tragikomische. Und Abkürzungen sowieso. Weshalb sie die «Grosse Koalition» denn auch mal gleich zur «GroKo» verniedlicht haben – als würde sie dadurch zu einer weniger tristen Angelegenheit. Na, immerhin eröffnet diese Namensgebung eine gewisse lingu-zoologische Perspektive: Denn folgerichtig firmiert seither jeder noch so faule koalitionäre Kompromiss, in bestem Neudeutsch, als «GroKo-Deal».

Tja, so sind sie, diese merk-(el)würdigen deutschen Snobs: Kriegen politisch kaum noch was auf die Reihe, aber leisten sich eine Regierung von Lacoste! (jk)

Witzlos

Ein Jahr NSU-Prozess in München: Viel heraus kam bisher wenig. Was in erster Linie dem nicht enden wollenden Schweigeschwall der Hauptangeklagten geschuldet ist. Die sich zudem seit inzwischen über 100 Verhandlungstagen darin gefällt, der Öffentlichkeit nur ihre Rückseite zu präsentieren. (Es ist eben in jeder Hinsicht ein Kreuz mit diesen Nazis!) Was die Frau freilich nicht daran hindert, mit ihren Anwälten auch schon mal lebhaft zu scherzen: Tja, Zschämen ist Frau Zschäpes Sache nicht. – Apropos Anwälte: Gleich deren drei werden von der Guten beschäftigt. Mit Namen, wie sie selbst der schlichteste Landserheftchen-Autor nicht schlechter hätte erfinden können und die man sich deshalb nie ohne den klarstellenden Zusatz «Kein Witz!» wiederzugeben traut: Heer, Stahl und Sturm. – Kein Witz! (jk)

Der Apfel



Anno 1984 wurde der Öffentlichkeit so ein komisches Ding präsentiert. Es sah aus wie ein kleiner monochromer Fernseher mit 23 cm Diagonalfeldfläche, auf dem vorne ein Schlitz klappte. Vor der Glotze lag eine Tastatur, der zwar der Rest der Schreibmaschine fehlte, diese aber mit einem Kabel angeschlossen war. Daneben war noch so eine kleine Box mit Druckknopf angekabelt. Das Ganze war im Büro beige gehalten und es nannte sich «PC Apple Macintosh 128k». Es war der «Ur-Mac». Damals lachten die meisten Leute Tränen. Viele konnten sich beim besten Willen nicht vorstellen, wozu das Ganze gut sein soll und warum man es kaufen sollte.

Heute, 30 Jahre später, wissen wir es besser. Einige von uns stehen für die «Neuheiten des angebissenen Apfels» nächtelang an. Kein Wunder auch. Die «Äpfel» haben sich entwickelt und wir brauchen sie für unser täglich Brot. Für unsere Arbeit, Unterhaltung, Informationen, Einkäufe, Transaktionen und auch Blödsinn jeder Art. Macs und Apples sind Kult. Ein zweites «i» eben. Ehre, wem Ehre gebührt. Oder haben Sie solche Euphorien schon mal beim «Windows» erlebt? Eben. Steven Jobs ist zwar inzwischen tot, doch seine Visionen haben überlebt. Überlebt haben leider aber auch die Visionen von Eric Blair, alias Georg Orwell, in seinem Buch «1984». Die totale Überwachung wird wohl auch bald Realität, wenn sie es nicht schon ist. Nun, es bleibt uns wohl nichts anderes übrig, als in den sauer gewordenen Apfel zu beissen. (llh)

Tomaschoffs Seitenblicke

